

„Es ist eine schöne Tür, durch die du täglich gegangen bist“

Markus Gaba, geboren am 22.02.1875,
Geburtsort unbekannt
letzte bekannte Wohnadresse: Wien 2,
Leopoldsgasse 16/24
Deportation von Wien nach Izbica
am 09.04.1942
Todesdatum unbekannt



Ines Anderle

Danke! Ich danke all den Leuten, die es mir ermöglicht haben, nicht im Krieg zu leben oder in einer rassistischen Gesellschaft. Dass ich kein rechtsradikales Arschloch geworden bin, hat unter anderem mit meiner Erziehung durch meine Mutter zu tun.

Unter anderem hat das auch etwas mit meiner Schule zu tun, die Rassismus verabscheut und die alle Menschen, egal wie sie aussehen oder welche Hautfarbe sie haben, respektiert. Ich bin total glücklich, dass ich in diese Schule gehe, auch wenn mich manche dort nicht so gern haben.

Ich bin deswegen so glücklich, weil man sich

dort seine eigene Meinung bilden kann und die auch sagen kann. Dann bin ich noch glücklich, weil einfach alle in diese Schule gehen können, ob schwarz, weiß, karamel, kaffeebraun oder grün. Es ist auch egal, welcher Religion sie angehören, ob sie blind sind oder nicht, ob sie gehen können oder nicht, es ist ganz egal und deswegen bin ich so zufrieden. Man hat einfach viel mehr Möglichkeiten, wenn man in so eine Schule geht, weil man dann die verschiedensten Leute kennenlernt.

PS: Ich finde es ganz toll, dass die Schule dieses Projekt gemacht hat und ich finde es total super, dass ich die Chance hatte, da mitzumachen. Geschrieben und recherchiert von

Ines Anderle, WUK, 1090 Wien

mit freundlicher Unterstützung von meiner Mutter Brigitte Anderle

Lieber Markus Gaba,

du bist am 22. 02. 1875 in Wien geboren. Gewohnt hast du in der Leopoldsgasse 16/24 im 2. Bezirk in Wien. Dein Haus ist und war sehr schön.

Die Haustür hat eine Glasscheibe mit schwarzem Geschnörkkel oben drauf, es ist eine schöne Tür, durch die du tagtäglich rein und raus gegangen bist. Es ist eine schöne Gegend, in der du gewohnt hast, bis zum 09. 04.1942.

An diesem Tag wurdest du von Wien nach Izbica deportiert. Vielleicht nur kurze Zeit bevor du deportiert worden bist, warst du noch mit deiner Freundin im Kino und hast dir „Illusion“ oder „Glück im Schloß“ angesehen. Ich kann es nicht wissen.

Vielleicht hast du dir auch gar nichts angesehen. Vielleicht musstest du dich auch vor der SS oder anderen Leuten verstecken. Das glaube ich nämlich eher. An dem gleichen Tag sind auch eine Menge Freunde und Nachbarn deportiert worden, so wie z.B. Mathilde Abrahamowicz, eine Nachbarin von dir.

Es ist vor allem schlimm, dass du gleich zweimal so viel Leid erdulden musstest. Da du im 1. Weltkrieg schon 40 Jahre alt warst, hast du zwei Mal um dein Leben kämpfen müssen. Du hast in deinem ganzen Leben so viele tote Menschen gesehen.

Ich würde sagen, du hattest eine Menge Lebenskraft und hast viel über dich ergehen lassen müssen. So ein Mensch wie du warst wäre in der heutigen Gesellschaft nahezu perfekt, du würdest wahrscheinlich alles schaffen mit der Kraft und der Ausdauer, mit der du gelebt hast, das ist ein Wahnsinn. Aber vor allem ist es arg, in welcher Angst du gelebt haben musst und du hattest trotzdem diese Wahnsinnskraft.

Izbica war ein Ghetto, in das ungefähr 4.000 Juden aus Wien deportiert worden sind, unter anderem auch du. Am Anfang war es nur als Ghetto vorgesehen, nach kurzer Zeit aber war es ein sogenanntes Wartelager für das Vernichtungslager Belzec in der Nähe von Lublin in Polen. Der Ort Izbica liegt etwa 18 km südlich der Kreishauptstadt Krasnystow.

Offensichtlich um Platz für die Neuankömmlinge zu schaffen, wurden bereits am 24. März 1942 ca. 2.200 Menschen aus Izbica in das Vernichtungslager Belzec deportiert.

Leider hab ich über dein Leben nicht besonders viel rausbekommen, aber ich habe sehr viel über die wichtigen Tage deines Lebens rausbekommen, wie z.B. deinen Geburtstag. Das ist deswegen wichtig, weil du in dieser Zeit gelebt hast und ich über dein Leben und die Gesellschaft, in der du gelebt hast, nur aus der Zeitung was erzählen kann.

Am deinem Geburtstag, dem 22. 02. 1875, hat der Kaiser (den gab es nämlich zu der Zeit noch) die Leopoldstadt besucht.

Das war für die Gesellschaft damals sehr wichtig, weil sie den Kaiser verehrt haben. Allerdings haben nicht alle Leute von damals den Kaiser verehrt, manche haben ihn gehasst. Das waren



Eine historische Aufnahme der Synagoge in der Tempelgasse im 2. Wiener Bezirk, der sogenannten Mazzesinsel.

dann die Leute, die sich ihr Leben nicht vorschreiben lassen wollten.

Ich weiß gar nicht, wie ich das beschreiben soll, so sehr bedrückt mich das, was dir und einer Menge anderer Leute passiert ist. Ich finde es auch schade, dass die Menschen heutzutage nichts gelernt haben. Nichts ist vielleicht übertrieben, weil es Rassismus, so wie du ihn kanntest, heute in Österreich fast nicht mehr gibt. Aber leider gibt es auch heute Menschen, die ausländerfeindlich sind, die schauen dann andere schief an, wenn es gut geht – wenn es schlecht geht, beginnen sie zu stänkern oder überhaupt zu schlagen, manchmal, bis jemand tot ist.

In Sachen Krieg haben die Menschen nichts oder nur wenig dazu gelernt.

*»Ich würde sagen, du hattest eine Menge Lebenskraft
und hast viel über dich ergehen lassen müssen«*

Ines Anderle

